

in der Richtung des Teutoburger Waldes nach Nordwest. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens trafen die ersten hier ein. Ihr Flug war so niedrig, dass eine nicht unerhebliche Anzahl derselben in die Strassen der Stadt versprengt wurde, und dass sie später zu Hunderten auf den Eisenbahndamm niederfielen. Bald belebten unzählige Einzelzüge die Luft; der Hauptschwarm selbst bot einen imposanten Anblick dar. So füllte er z. B. das Thal zwischen der Sparrenburg und dem Johannisberge zeitweise ganz aus. Hierauf folgten noch mehrere Colonnen, und gegen 12 Uhr Vormittags erinnerten nur noch die in den Strassen in Menge auf- und niederfliegenden Neuropteren an die ungewöhnliche Erscheinung.

Der Vermuthung nun, die auch Herr Dr. Wilbrand hier selbst theilte, dass nämlich dieser Zug localer Natur gewesen sei und von der Weser, der Ems oder gar von der Werra gekommen wäre, widerspricht der Bericht des Herrn G. Weidinger aus Dresden, wonach, gerade zwei Tage vorher und zwar der hierorts beobachteten Richtung fast entsprechend, ein grosser Schwarm von *Lib. quadrim.* über jene Stadt hinwegflog. Ferner scheint dieses massenhafte Auftreten jenes Netzflüglers nicht dem Zufall, sondern vielleicht den Witterungsverhältnissen jener Tage oder doch sonstigen Umständen zuzuschreiben sein. Jedenfalls ist es im Interesse der Wissenschaft sehr wünschenswerth, wenn sich Fachmänner für diese Sache interessirten, da dann auch möglicherweise die Frage gelöst werden könnte, ob dieser Libellenschwarm mit jenem in Dresden gesehenen identisch ist oder nicht.

Bielefeld.

F. Landwehr.

Grapholitha Zebeana Rtzb.

In der am 3. Juli d. J. zu Erfurt gehaltenen Monatsversammlung der *Irmischia* sprach Herr Prof. Dr. Thomas-Ohrdruf (cf. *Irmischia*, 1881, IX, p. 36—37) unter Vorlegung reichlichen Demonstrationsmaterials über die von *Grapholitha Zebeana* Rtzb. verursachten Lärchenastknoten und deren Vorkommen in Thüringen. Das Verdienst einer genaueren Beobachtung und Beschreibung dieser Objekte gebührt Herrn Torge in Schönberg, Ober-Lausitz (Stett. entomol. Ztg. 1879, S. 382—386). Ratzeburg, welcher in seinen *Forstinsekten* II, S. 231 diese *Tortriciden*-Species aufstellte, hatte nicht Gelegenheit, ihr Treiben in der Natur selbst zu beobachten, erhielt das Material vielmehr von Herrn Zebe in Oesterr.-

Schlesien zugesandt. Ratzeburg's Waldverderbniss II. einzusehen, hatte Votr. nicht Gelegenheit. Taschenberg (forst-wirthsch. Insektenkunde 1874, S. 392) giebt auch Steiermark für das Vorkommen des Wicklers an, Torge (l. c.) fand ihn in der Oberlausitz und dem angrenzenden Böhmen häufig, Frank (Krankheiten der Pflanzen 1881, S. 794) im Erzgebirge. Frank fügt hinzu: „Soll nur im östlichen Deutschland und Ungarn vorkommen.“ In Thüringen beobachtete der Votr. in vorigem und diesem Jahre die Lärchenastknoten an vielen Stellen bei Ohrdruf, nämlich im Crawinkler und Stutzhäuser Forst, wie in den städtischen und fürstl. hohenhlohischen Waldungen, an einzelnen Stellen sogar in grossen Mengen. Um so auffälliger ist es, dass der Schmetterling aus Thüringen bisher nicht bekannt war. Er fehlt ebensowohl in dem Verzeichniss der Schmetterlinge von Erfurt von Keferstein und Werneburg (Jahrb. der K. Akad. gem. Wiss. zu Erfurt 1860, S. 156) wie in Knapp's Verz. der Schmetterlinge Thüringens (Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1877). Votr. weist an einer Anzahl von Quer- und Längsschnitten nach, dass die fast immer in einem Zweigwinkel eindringende Larve bis auf das Holz frisst, dass aber die zwei innersten Jahresringe stets intakt und normal gebildet sind, die Larve also nicht am heurigen, sondern, wie bereits Torge angegeben hat, am zweijährigen Trieb sich einbort. Der Winkel zwischen Haupt- und Seitentrieb, sowie die ganze Frassstelle werden durch Harz erfüllt, das nicht selten die Basis des untersten Nadelbüschels des Seitentriebs umgiebt und das Abfallen der Nadeln verhindert. Der vermehrte Saftzufluss bewirkt aber ausserdem in den abgewendeten Theilen von Haupt- und Seitentrieb eine Wucherung, die als Cambialgalle zu bezeichnen ist und an welcher, wie Torge u. A. bereits hervorhoben, Holz und Rinde theilhaben. Die Wunde erstreckt sich von der Mitte des Astwinkels aufwärts und seitlich, erreicht aber in letzterer Richtung gewöhnlich im Ganzen nur etwa $\frac{1}{3}$ des Stengelumfangs. Nach Torge lebt die Larve 2 Jahre im Ast und nimmt auch der Umfang des Astknotens so lange zu. In Uebereinstimmung mit dieser Angabe fand Votr. die auffälligsten, d. h. im Vergleich zum Ast, an dem sie sich befinden, grössten Knoten an vierjährigen Aesten. Ihre Dicke beträgt hier das 1,6 bis 1,73fache vom Durchmesser des normalen Astes, nämlich 12 bis 22 mm. (excl. Seitenzweig) bei einer Längerstreckung von 15 bis 22 mm. Der Seitentrieb ist nur an seiner Basis verdickt. An älteren Gallen findet man die Wunde zum Theil über-

wallt, wie mit Alkohol behandelte Exemplare und vorgelegte Längs- und Querschnitte deutlich zeigen. Sie hat dann oft ein schwarzes, krebsartiges Aussehen. Ob sie wirklich für die Krebspilze den Eingang regelmässig vermittelt, bedarf noch der Feststellung. Schliesslich hebt der Vortr., anknüpfend an zwei vorgelegte Gipfeltriebe, hervor, dass das Auftreten mehrerer Astknoten an einem und demselben Jahrestrieb das Zurückbleiben oder Absterben des darüber liegenden Gipfels zur Folge hat. Völliges Absterben des ganzen über den Gallen liegenden Zweigstückes beobachtete Vortr. nicht. Einer der zunächst unter dem Gipfel stehenden Seitenzweige übernimmt vielmehr später die Gipfelbildung, aber natürlich nur unter Rücklassung einer Krümmung des Stammes, deren Ursache nach einer Reihe von Jahren nur schwer oder gar nicht mehr ersichtlich. Vortr. sieht deshalb in dem Auftreten der Astknoten einen bisher, wie es scheint, nicht beachteten Grund der Krummwüchsigkeit der Lärche, ohne aber deshalb diesen den Forstleuten so bekannten Uebelstand für die Lärchencultur in allen Fällen hierauf zurückführen zu wollen.

Herr Oberförster Steinmann-Sondershausen bemerkt hierzu, dass ihm aus der Gegend von Sondershausen diese Astknoten (nicht ihre Natur) seit langer Zeit bekannt seien. Er glaubt bestimmt, dass das schlechte Gedeihen bez. Zugrundegehen der Lärche in geschlossenen Beständen, das bisher nur der Lärchenmotte zugeschrieben worden sei, zu gutem Theile in dieser Krankheit seinen Grund habe.

Die Zucht von Psyche Graslinella.

Seit einigen Jahren mit besonderer Vorliebe mit der Zucht der Psychiden beschäftigt, bin ich auch grösstentheils glücklich damit gewesen, wenigstens in Bezug auf die hier vorkommenden Arten *Unicolor*, *Villosella*, *Opacella* und *Fusca*, doch bei *Graslinella* hatte ich nur Misserfolge aufzuweisen. Letztgenanntes Thier kommt hier an einzelnen Stellen, welche mit niedrigem Haidekraut bestanden und dazwischen liegende Grasflächen haben, regelmässig fast jedes zweite Jahr im ausgewachsenen Zustande vor. Anfang bis Ende April, je nach der Witterung, findet man die Gehäuse auf dürren Grasstengeln oder Haidekraut angesponnen, zum grossen Theil fast senkrecht aufgerichtet, mit feinen, querliegenden Grasstengeln bekleidet und einem feinen Gewebe darüber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Grapholitha Zebeana Rtzb. 281-283](#)